



Foto: Heidi/Diät

Unikate von Hand
Hüter der traditionellen
Kuckucksuhr **Seite 16**

ÜBER
500.000
VERKAUFTE
EXEMPLARE*

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 8 | 5. Mai 2023 | 75. Jahrgang | www.DHZ.net

*Verlagsangabe | Verkaufte Auflage: 503.192 Exemplare (IVW I/2023) | Preis: 3,75 Euro

Unerträgliches Ausmaß an Bürokratie

Handwerk sehnt Entlastungsgesetz herbei – ZDH-Präsident verlangt mehr Tempo

VON STEFFEN RANGE UND DANIELA LORENZ

Die Belastung durch Bürokratie hat für das Handwerk ein nahezu unerfüllbares Ausmaß erreicht. Vertreter des Mittelstands drängen die Politik daher zu einer Kehrtwende. Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH), sagte: „Der Frust bei den Betrieben ist hoch: Statt spürbarer Entlastungen kommen immer mehr Pflichten und Bürokratie hinzu. Handwerkerinnen und Handwerker wollen ihre Arbeit beim Kunden machen und nicht als Haupttätigkeit Formulare ausfüllen.“ Belastungsfaktor Nummer eins sei die Masse an Pflichten, die kleinen Betrieben aufgebürdet würden. „Vom Datenschutz bis zur Dokumentation der Abfalltrennung haben Handwerksbetriebe im Kern dieselben Pflichten zu erfüllen wie Großkonzerne“, so Dittrich. Smarte und praxiserorientierte Lösungen wie risikobasierte Pflichtenforderungen im Datenschutz würden viel zu selten genutzt. Dittrich ergänzte: „Die Politik muss endlich das große Ganze in den Blick nehmen, um die Belastung der Betriebe zu verstehen.“ Der Handwerkspräsident forderte bei Bürokratieabbau und Digitalisierung der Verwaltung „ein neues Deutschlandtempo“.

In der Wahrnehmung der Unternehmer hat die bürokratische Belastung in den vergangenen fünf Jahren tatsächlich stark zugenommen. In einer Umfrage von Handwerk BW gaben 83 Prozent der Betriebe an, dass der bürokratische Aufwand gestiegen sei. Besonders die Notwendigkeit, sich ständig an neue Regelungen anpassen zu müssen, habe dazu beigetragen. Dazu kämen eine steigende Zahl neuer Nachweis-, Dokumentations- und Melde-

pflichten und die Dauer von Verwaltungsverfahren. In der Konsequenz gaben rund zwei von drei Betrieben an, dass die Selbstständigkeit zunehmend unattraktiv werde.

Das bestätigt Esther Straub, Geschäftsführerin der Brauerei Clemens Härle im württembergischen Leutkirch. „In vielen Unternehmen sind manche Beschäftigte nur dafür da, sich um die Bürokratie zu kümmern.“ Im Arbeits- und Sozialrecht seien die Anforderungen besonders belastend. „Gerade was die Arbeitszeiterfassung angeht.“ Die elektronische Krankmeldung sei aufwendiger als früher, „weil ständig nachtelefoniert und nachgefragt werden muss“. Zugleich verhindere die Datenschutzgrundverordnung, dass Daten automatisch übermittelt werden dürften. Dagmar Fritz-Kramer, Geschäftsführerin von Bau-Fritz im bayerischen Erkheim, sieht die Behörden besonders kritisch: „Baugenehmigungsverfahren sind in Deutschland eine Katastrophe. Wir warten jetzt seit über einem Jahr auf drei Baugenehmigungen. Wir müssen alles in Papier einreichen.“ Andere Länder seien weiter. „Wenn wir an die Energiewende denken: Das wird nie etwas, wenn wir zwei Jahre auf eine Baugenehmigung warten müssen.“

Zuletzt hatten Fachverbände der Bundesregierung Vorschläge zum Abbau von Bürokratie unterbreitet. Mehr als 300 Anregungen wurden zusammengetragen. Sie reichen von einer Vereinfachung des Steuerrechts bis zur Ausgestaltung von Verträgen, enthalten indes auch viele branchenspezifische Belastungen. Die Wirtschaft hofft, dass sich möglichst viele dieser Anregungen in einem neuen Bürokratienteilungsgesetz finden. **Seite 3**



Vertraut mit dem Schmiedefeuer

Der Münchner Schmied und Metallgestalter Otto Baier ist seit mehr als 50 Jahren untrennbar mit dem deutschen Kunsthandwerk verbunden. 1943 in eine der ältesten Schmieden in München-Obermenzing hineingeboren, dort aufgewachsen und von Anfang an mit dem Schmiedefeuer vertraut, schloss er nach einer Ausbildung zum Schmied mit der Meisterprüfung und dem Staatsexamen als Diplomdesigner an der Fachhochschule in Aachen seine Ausbildung ab. In einem halben Jahrhundert seiner Schaffenszeit sind Werke höchster Qualität in Metall entstanden. Die Galerie Handwerk in München ehrt seine Arbeit in einer Einzelausstellung, die bis Mitte Juni zu sehen ist. Foto: Eva Jünger

Rückkehr zur Meisterpflicht

Sie haben beruflich noch einiges vor. Insgesamt 37 Meisterschüler aus drei Baugewerken haben im Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) am Standort Stedten ihre Weiterbildung begonnen.

Für das Gewerk Fliesen-, Platten- und Mosaikleger startete erstmals seit Wiedereinführung der Meisterpflicht im Jahr 2020 wieder eine Meisterausbildung bei der Handwerkskammer Halle. So können auch hier zukünftig wieder Qualitätsstandards gesetzt werden, wie sie im Zimmerer- sowie Maurer- und Beton-

bauer-Handwerk ungebrochen mit dem Meisterbrief nachweisbar waren. Die angehenden Handwerksmeister sollen zukünftig mitwirken, die fachliche Qualität in den Baugewerken zu sichern.

Berufsbegleitend werden sie von Ausbildern und Dozenten auf die fachtheoretischen und fachpraktischen Meisterprüfungen im Jahr 2024 vorbereitet. Dazu gehört ein Meisterprüfungsprojekt, in dem ein fiktiver Kundenauftrag inklusive Planung und Kalkulation ausgeführt wird. **tk**



Im Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerhandwerk ist erstmals seit der Wiedereinführung der Meisterpflicht ein Meistervorbereitungslehrgang gestartet. Foto: HWK Halle/Tobias Kirchner

ANZEIGE

SIGNAL IDUNA
Türöffner da

**Wir sind der
Versicherungspartner fürs
Handwerk.**

signal-iduna.de/handwerk

SATIRE

Quereinstieg? Kein Problem

Wer heutzutage den Wirtschaftsteil der Zeitungen durchblättert, kommt am Thema Fachkräftemangel nicht vorbei. Die Pflege, die Schulen und nicht zuletzt das Handwerk - alle klagen über Nachwuchsmangel und ein großes Defizit an Fachleuten. Die Lösung ist eigentlich ganz einfach: Quereinstieg. Die Kultusministerien der Länder machen es vor und fordern gerade Menschen anderer Professionen auf, das Büro mit dem Klassenzimmer zu tauschen. Wer träumte nicht davon, den Kindern die Welt zu erklären. Und allen anderen natürlich auch. Wir sind doch glücklich, wenn wir kurzerhand mit ausgesuchtem Halbwissen mal eben - also praktisch quer einsteigend - anderen Leuten im Berufsalltag beistehen können. Wer hat denn während der Pandemie mit aller Kraft seine Virologen-Expertise in die öffentliche Diskussion eingebracht? Wer könnte den Ukrainern besser erklären, wie man einen Krieg gegen Russland beendet? Schließlich haben wir das strategische Basiswissen gewissermaßen mit der Muttermilch aufgesogen. Und welcher Bundestrainer würde während einer WM auf die Tipps von 80 Millionen Co-Trainern verzichten wollen? Platz können wir alle. Ach, kennen Sie gar nicht? Testen Sie den Quereinstieg ruhig mal. Ihr Elektriker wird sich sicherlich freuen, wenn Sie freundlich lächelnd seine Arbeit in ihrem Haus begleiten und ihm erklären, was Fase ist. Ach nee, wie heißt das gleich? **fm**

ONLINE



Foto: Heide - stock.adobe.com

Vier Monate eAU: „Unsere Erfahrungen sind unterirdisch“
DHZ-Leser ärgern sich über elektronische Krankmeldungen. Bisher keine bürokratische Entlastung.
www.dhz.net/eau



4 191078 703750

HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)

Änderungen bei Ausbildungsverträgen

Beim Ausfüllen von Online-Ausbildungsverträgen sind neue Pflichtfelder zu beachten. In diesem Mustervertrag sind alle Neuerungen erklärt

Der Ausbildungsvertrag ist ein Dokument und muss rechtssicher sein. Ausbildungsverträge können bei der Handwerkskammer Halle online über das Kundenportal ausgefüllt und eingereicht werden. Die Ansicht des Formulars hat sich in diesem Jahr verändert und es sind neue gesetzlich vorgegebene Pflichtfelder hinzugekommen. Die Ansicht der Eingabefelder weicht bei Antragstellung vom Mustervertrag ab, da individuelle Daten bereits bekannt sind und automatisch eingetragen werden.

Die Bearbeitung von online eingereichten Anträgen dauert etwa einen Arbeitstag. Anschließend erhalten die Ausbildungsbetriebe einen geprüften und vorregistrierten Vertrag.

Das **Kundenportal für Handwerksbetriebe** befindet sich unter www.hwkhalle.de/login. Fragen zu den Zugangsdaten und zum Ausbildungsvertrag beantworten: Kerstin Eigelt, Tel. 0345/2999-202, E-Mail: keigelt@hwkhalle.de und Anne Pohle, Tel. 0345/2999-204, E-Mail: apohle@hwkhalle.de

2. Seite des Berufsausbildungsvertrages Nr. 0122-123456 mit Mustermann, Max

B Die Probezeit beträgt **4 Monate**.

C Die regelmäßige Ausbildungszeit beträgt **täglich 8 Stunden**.
Die **durchschnittliche wöchentliche** Ausbildungszeit beträgt **40 Stunden**.
Die **durchschnittliche wöchentliche** Ausbildungszeit des gültigen Tarifvertrages: **Kfz-Handwerk Bundesland**

D Das Ausbildungsverhältnis fällt in den Geltungsbereich des gültigen Tarifvertrages: **Kfz-Handwerk Bundesland**

Der Auszubildende zahlt dem Auszubildenden eine angemessene Vergütung (§ 5).
Diese beträgt zurzeit monatlich brutto:

1. Ausbildungsjahr	2. Ausbildungsjahr	3. Ausbildungsjahr	4. Ausbildungsjahr
750,00 €	850,00 €	950,00 €	1050,00 €

Die Vergütung setzt sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen (siehe Punkt F).
Eine über die vereinbarte regelmäßige tägliche Ausbildungszeit hinausgehende Beschäftigung wird als Überstunden durch Freizeit ausgeglichen.
*) Mögliche darüberhinausgehende Ausgleichsansprüche für Überstunden aus Betriebsvereinbarung oder Tarifvertrag sind davon unberührt.

E Es wird darauf hingewiesen, dass die Angemessenheit einer vom Tarifvertrag abweichenden Ausbildungsvergütung noch nicht durch Gesetz oder eine höchstrichterliche Entscheidung abschließend geklärt ist.

Die Urlaubsdauer richtet sich mindestens nach dem Jugendarbeitsschutzgesetz, dem Bundesurlaubsgesetz bzw. nach den anzuwendenden Tarifverträgen. Es besteht ein Anspruch auf:

Tage:	13*	30*	30*	30*	3*
im Jahr:	2023	2024	2025	2026	2027

* AT = Arbeitszeit (Montag – Freitag), W = Werktage (Montag – Samstag)

F Sonstige Vereinbarungen (siehe § 11); Hinweise auf anzuwendende Tarifverträge/Betriebsvereinbarungen; Angaben zur Zusammensetzung der Vergütung

Die Ausbildungsvergütung setzt sich aus den Tarifwerten und einer monatlichen betrieblichen Zulage für die Fahrten zur Ausbildungsstätte und Berufsschule zusammen.

G Der Ausbildungsnachweis (Berichtsheft) wird Digital (BLoK – Angebot HWK) geführt.
Die ärztliche Erstuntersuchung nach Jugendarbeitsschutzgesetz § 32 Abs. 1 muss beauftragt werden, sofern der Auszubildende bei Beginn der Ausbildung das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hat.
Herr Max Mustermann besucht künftig in der **Grundstufe die Berufsschule BBS Fahrzeuge in Musterhausen** und in der **Fachstufe die BBS Kfz in Dorf**.
Die vorstehenden sowie die „weiteren Vertragsbestimmungen“ (§§ 1-11) sind Gegenstand dieses Vertrages und werden anerkannt.

Ort, Datum Musterhausen, 01.03.2023
Ausbildungsbetrieb (Ausbildender) X *[Signature]*
Lehrling (Auszubildender) X *[Signature]*
1. Gesetzlicher Vertreter X *[Signature]*
2. Gesetzlicher Vertreter X *[Signature]*

*) Im Folgenden wird aus Lesbarkeitsgründen auf die weibliche Form verzichtet.
*) Falls die Ausbildung in mehreren Ausbildungsstellen stattfindet, kann vollständige Angabe zu allen Ausbildungsstellen unter F oder als Anlage beifügen.
Hinweise: Die sich aus dem Berufsausbildungsvertrag ergebenden Daten gemäß § 28 HWK und §§ 11, 11, 11, 11 bis 20, 24 bis 26, 26 bis 28 HWK werden bei den zuständigen Stellen gespeichert.

Exemplar für die Handwerkskammer
Handwerkskammer Halle (Saale)

Dieser Vertrag wurde am **01.03.2023** in das Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse eingetragen.
Handwerkskammer I.A. Kerstin Eigelt

Berufsausbildungsvertrag

(§§ 10, 11 des Berufsausbildungsgesetzes – BBiG)

Betriebsnummer HWK: **998**
Betriebsnummer nach § 18 i. Abs. 1 SGB IV: **12345678**
Ausbildungsvertragsnummer: **0122-123456**

Zwischen dem **Ausbildungsbetrieb** (Ausbildenden)* und dem **Lehrling** (Auszubildenden):

Testbetrieb Musterfirma
Musterbetrieb
Firma/Betrieb: **Gräfestr. 24**
Straße, Hausnr.: **12345 Musterhausen**
PLZ/Ort: **12345 Musterhausen**
Tel. 0123 555555
Telefon / Fax: **info@musterbetrieb.de**
E-Mail: **Test_Heinz**
verantwortlicher Ausbilder: Name, Vorname

Mustermann, Max
Name, Vorname
Ort-/Stadteil: **Musterstr. 1**
Straße, Hausnr.: **12345 Musterhausen**
PLZ/Ort: **12345 Musterhausen**
0123 123456, 0199 999999, max.muster@muster.de
Telefon / E-Mail: **geb. 01.01.2006**
Geburtsdatum und -ort: **männlich**
Geschlecht: **deutsch**
Staatsangehörigkeit

Testbetrieb Zweigstelle Muster
Ausbildungsbetrieb
Am Dorf 1
Straße, Hausnr.: **99999 Dorf**
PLZ/Ort: **12345 Musterhausen**

Bernhard und Bianca Mustermann
gesetzlicher Vertreter (Personenangelegenheiten) Name, Vorname
Musterstr. 1
Straße, Hausnr.: **12345 Musterhausen**
PLZ/Ort: **12345 Musterhausen**

wird nachstehender Ausbildungsvertrag im Ausbildungsberuf: **Kraftfahrzeugmechaniker** ggf. mit Fachrichtung/Schwerpunkt/etc. **System- und Hochvolttechnik** nach Maßgabe der Ausbildungsordnung geschlossen.

A Die Ausbildungsdauer beträgt nach der Ausbildungsordnung 42 Monate und wird in Vollzeit als Ausbildung durchgeführt.
Verringerung der Ausbildungszeit um: **-**
Grund: **-**

Das Ausbildungsverhältnis beginnt am **01.08.2023** und endet am **31.01.2027**.

Weitere Vertragsdetails/unterschriften sowie die weiteren Vertragsbestimmungen und Angaben zum Datenschutz folgen auf den nächsten Seiten.

- 1 Die Angabe der Betriebsnummer nach § 18 i SGB IV ist im neuen Ausbildungsvertrag verpflichtend.
- 2 Die Tarifzugehörigkeit und der für das Ausbildungsverhältnis geltende Tarifvertrag sowie anzuwendende Betriebsvereinbarungen werden abgefragt.
- 3 Die Zusammensetzung der Ausbildungsvergütung wird angegeben, wenn sie mehrere Bestandteile hat – z.B. Geldwerte, Sachleistungen, regelmäßige monatliche Zahlungen etc.
- 4 Angaben zu Überstunden erfolgen über ein Ankreuzfeld (hier bereits durch Ankreuzen eingefügt). Eine Ausbildungszeit, die über die vereinbarte regelmäßige tägliche Ausbildungszeit hinausgeht, wird als Überstunden gesondert vergütet oder in Freizeit abgegolten.
- 5 Die Angabe zur Art der Berichtsheftführung (hier bereits durch Ankreuzen eingefügt) erfolgt über ein Ankreuzfeld mit den Optionen „in Papierform“, „Digital (BLoK – Angebot HWK)“ oder „Digital (anderes Berichtsheft)“.

Das Berichtsheft immer dabei

Mit dem digitalen Berichtsheft vereinfachen sich Prozesse in der Ausbildung – Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer erhalten es kostenfrei

Jeder Auszubildende muss laut Berufsbildungsgesetz schriftliche Ausbildungsnachweise führen. Im Ausbildungsvertrag wird festgelegt, ob dies digital oder analog erfolgt. Die Berichtshefte erhalten Lehrlinge grundsätzlich kostenfrei vom Ausbildungsbetrieb. Die Handwerkskammer Halle ist seit 2023 Systemanbieter des Online-Berichtsheftanbieters „BLoK – das digitale Berichtsheft“. Ausbildungsbetriebe, welche sich für dieses System entscheiden, erhalten

einen kostenlosen Zugang zu dieser digitalen Berichtsheftlösung. Das Nutzungsentgelt für Betriebe pro Auszubildenden und Ausbildungsjahr wird zunächst bis 2024 von der Handwerkskammer übernommen. Die Wartung der Software wird direkt vom BLoK-Dienstleister übernommen. Ausbildungsbetriebe können über das Online-Formular ihr Interesse am digitalen Berichtsheft bekunden. Danach melden sich die Mitarbeiter der Kammer für individuelle Absprachen beim Betrieb.

Das digitale Berichtsheft ist seit 2012 bundesweit im Einsatz und kann für alle Ausbildungsberufe und alle Unternehmensgrößen genutzt werden. Es verfügt über einen modularen Aufbau und die Funktionsbereiche sind unternehmensspezifisch aktivierbar. Mit dem digitalen Berichtsheft ist mehr möglich als eine prüfungsrelevante Dokumentation, es können sowohl die fachliche als auch die persönlichen Entwicklung dokumentiert werden. Berichtsheft und Portfolio können

vollständig exportiert werden. Die Nutzung der Software ist sowohl am PC als auch unterwegs mit mobilen Endgeräten möglich. Auf der Website der Handwerkskammer können Ausbildungsbetriebe Interesse am digitalen Berichtsheft bekunden und erhalten anschließend einen Vertrag zur Datenverarbeitung. **Ansprechpartner:** Denise Sehm-Stegemann, Tel. 0345/2999-234, E-Mail: dsehm-stegemann@hwkhalle.de, Informationen: www.hwkhalle.de/digitales-berichtsheft

MEINE MEINUNG

Wir müssen Mauern einreißen

Das Handwerk bietet zahlreiche Chancen. In der Berufsorientierung muss das erfolgreich vermittelt werden



Alexander Hermanns
Abteilungsleiter Bildungs- und Technologiezentrum
Foto: HWK Halle

In unserem Bildungszentrum habe ich täglich mit Auszubildenden aus den Unternehmen des Handwerks im Kammerbezirk zu tun. Diese absolvieren bei uns in Halle oder in Stedten Grundlagen- und Fachkurse in der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung. Naturgemäß kommt es dabei auch immer wieder einmal zu Gesprächen, die sich über die aktuellen Lehrgangsinhalte hinaus erstrecken. Es ist mir positiv aufgefallen, dass gerade junge Menschen, die in der Anfangsausbildung stehen, mit viel Begeisterung über die technische Seite ihres Berufes sprechen. Oft erkenne ich an den leuchtenden Augen und am engagierten Vortrag über die Ausbildung echte Leidenschaft. Solche Junghandwerker brauchen wir für den Berufsstand als künftige Fachleute, aber auch als Werber für den eigenen Beruf. Denn wenn Auszubildende mit Schülern sprechen, treffen sie sich auf Augenhöhe. Wir haben diese Leidenschaft hoffentlich auch übertragen können, als wir Ende April beim Girls' und Boys' Day Schülerinnen und Schüler in unserem Bildungszentrum begrüßt haben. Im Vergleich zu früheren Jahren waren es in diesem Jahr nur wenige Schüler, die den Weg in unsere Werkstätten gefunden haben. Denn natürlich werben derzeit fast alle Wirtschaftszweige und Institutionen um Nachwuchs. Umso wichtiger ist es, immer wieder Angebote zu machen und für das Handwerk zu klappern. Natürlich sind wir als Handwerkskammer kein originärer hand-

werklicher Ausbildungsbetrieb, aber wir sehen es als unsere Aufgabe an, wo immer es möglich ist, für die handwerkliche Berufsausbildung zu werben. Auch wenn die aktuell sehr dünne Personaldecke und die räumlichen Einschränkungen durch den Campus-Neubau die Vor-Ort-Aktivitäten zur Berufsorientierung im BTZ selbst auf ein Minimum reduziert haben, so steht unser BTZ permanent in Kontakt mit den Ausbildungsberatern und Projektmitarbeitern und Schoolworkern. Wir möchten so Mauern in den Köpfen der Schüler, aber – und das scheint immer wichtiger zu werden – auch der Eltern und Großeltern einreißen. Wir müssen klarmachen, dass eine Ausbildung in den 130 Ausbildungsberufen beste Chancen mit sich bringt, eine berufliche Karriere bis hin zur Selbstständigkeit zu starten. Dafür bedarf es sachlicher Argumente, guter Angebote, aber eben auch einer Leidenschaft für den eigenen Beruf. Als Handwerkskammer bleiben wir da dran. **Ihr Alexander Hermanns**
Abteilungsleiter Bildungs- und Technologiezentrum

Top-Ausbildungsbetriebe gesucht

Handwerkskammer würdigt herausragende Leistungen

Als Anerkennung für herausragende Leistungen und ein hohes Engagement in der Ausbildung verleiht die Handwerkskammer Halle jedes Jahr den Preis Top-Ausbildungsbetrieb im Handwerk. „Für Betriebe ist die Ausbildung junger Menschen eine Investition in die Zukunft. Dazu gehört natürlich das Vermitteln von Wissen und Können, aber auch die Unterstützung der Azubis oder die Förderung junger Talente, zum Beispiel mit Zusatzqualifikationen. Wir suchen Betriebe, die eine Top-Ausbildung anbieten, und möchten sie öffentlichkeitswirksam auszeichnen, um ihre Leistungen hervorzuheben“, sagt Martin Albrecht, Mitglied der Vollversammlung und Vorsitzender der Arbeitgeberseite des Berufsbildungsausschusses. „Auch in der

Ausbildung gilt: Klappern gehört zum Handwerk.“ Die ausbildenden Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Halle können sich direkt bewerben oder von anderen Betrieben, eigenen Auszubildenden und Handwerksorganisationen vorgeschlagen werden. Bewertungskriterien sind beispielsweise Förder- und Unterstützungsleistungen, Zusatzangebote für Auszubildende und Ausbilder, aber auch Kooperationen mit anderen Lernorten. Vorschläge können auf der Website der Handwerkskammer Halle bis zum 30. Juni 2023 eingereicht werden. **Ansprechpartner:** Heiko Fengler, Tel. 0345/2999 210, E-Mail: hfengler@hwkhalle.de; Vorschläge einreichen unter: www.hwkhalle.de/top-ausbildungsbetrieb

WWW.HANDWERK.DE

Grenzen überwinden. Vor allem im Kopf.

DAS HANDWERK

Die Unzufriedenheit mit nach Berlin nehmen

Der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff, folgte einer persönlichen Einladung in einen Handwerksbetrieb in Halle. Die DHZ sprach mit Inhaber Peter Samtleben und Seniorchef Rolf Samtleben **INTERVIEW: JENS SCHUMANN**

Der Ministerpräsident war nicht zum ersten Mal hier bei Metallbau Samtleben. Haben Sie einen besonders guten Draht in die Staatskanzlei?

Rolf Samtleben: Im Lauf der Jahre gab es viele Begegnungen mit Landespolitikern, aber mit Dr. Haseloff gibt es eine engere Beziehung seit zwei Jahrzehnten. Erstmals hatte ich ihn beim 150. Jubiläum der Metallbauinnung Halle-Saalkreis eingeladen, seinerzeit noch als Staatssekretär im Wirtschaftsministerium. Später dann bei diversen Veranstaltungen zunächst als Minister, dann als Ministerpräsident.

Peter Samtleben: Als ich den Betrieb von meinem Vater übernahm, kam Herr Haseloff zu uns, weil ihm die Nachfolgeproblematik im Handwerk sehr am Herzen liegt. Und als wir unseren Neubau und das Digitalisierungsprojekt vorgestellt haben, war er unserer Einladung auch gefolgt, um sich selbst ein Bild vom Erfolg der Landesprogramme zu machen.

Im Handwerk brennt, wie man läufig sagt, der Busch. Welche Themen haben Sie dem Ministerpräsidenten nahegebracht?

Rolf Samtleben: Um das vorwegzunehmen – es sind zumeist Bundesthemen, die unsere Betriebe schwer treffen. Da werden in Berlin aus Handwerks-sicht realitätsferne Entscheidungen aus politisch-ideologisch basierten Annahmen getroffen, und die kleinen Betriebe müssen es aushalten. Das habe ich auch dem Ministerpräsidenten so deutlich gesagt. Es würde anders aussehen, wenn es in den Entscheidungsgremien der Politik mehr Praktiker und weniger Ideologen gäbe. Ich glaube übrigens, diesen Ansatz würden mir viele Landespolitiker derzeit unterschreiben.



Kamen in Halle zu einer Gesprächsrunde zusammen (v.l.): Rolf Samtleben, Seniorchef von Metallbau Samtleben, mit seinem Sohn und Geschäftsführer Peter Samtleben, Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff, Robert Franke, Geschäftsführer der Investitions- und Marketinggesellschaft (IMG) Sachsen-Anhalt, und Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle.

Foto: Metallbau Samtleben

Konkret ging es um die Gleichstellung akademischer und beruflicher Bildung. Ich habe an den Ansatz erinnert, Azubis in Familienversicherungen zu bringen, so wie die Studenten. Ich habe ihm auch die thematischen Inhalte der Handwerkerdemonstration der Kreishandwerkerschaft Tel-tow-Fläming geschildert und der Friedensdemo in Berlin.

Interessiert hat sich Dr. Haseloff an der Entwicklung der Innungen

gezeigt. Selbstkritisch muss man sagen, dass es da Reserven bei zahlreichen Handwerksbetrieben gibt. Der Innungsgedanke ist leider nicht mehr allen Handwerkern zugänglich. Hier wünsche ich mir mehr Interesse der Meisterinnen und Meister an der traditionsreichen und sich stets modernisierenden Organisation Handwerker-Innung. Seit Jahrhunderten gilt: Die Innung war und ist der Zusammenschluss gleichgesinn-

ter Handwerker eines Berufes zur Durchsetzung ihrer wirtschaftlichen und politischen Interessen gegenüber der Obrigkeit!

Wie muss ich mir ein solches Gespräch vorstellen?

Peter Samtleben: Es war eine sehr offene Runde, an der neben dem Ministerpräsidenten auch Herr Dr. Franke von der IMG und Herr Neumann von der Handwerkskammer

teilnahmen. Ich würde sagen, wir sind uns in Sympathie begegnet, haben aber auch kritische Meinungen ausgetauscht.

Rolf Samtleben: Mir war es ein Anliegen, Reiner Haseloff die Unzufriedenheit des Handwerks mit der Bundespolitik mitzugeben. Wenn er mit der Berliner Politik spricht, soll er ruhig das Stimmungsbild mitnehmen. Für positiv habe ich befunden, dass sich der MP und auch der Geschäftsführer der IMG offen für einen Tisch des Handwerks gezeigt haben. Mir schwebt vor, Macher und Entscheider an einen Tisch zu setzen und unsere Positionen in die Politik zu tragen.

Was hat Ministerpräsident Haseloff mitgenommen?

Peter Samtleben: Hoffentlich das Lob des Handwerks für das Schülerferienpraktikum. Dieses Projekt aus dem Wirtschaftsministerium hilft unseren Betrieben jetzt schon. Ich sehe darin einen ersten Schritt, das Handwerk bei der Lehrlingsausbildung finanziell zu unterstützen. Also einen Anfang, denn auf die Dauer kann das Handwerk nicht auf seine Kosten die Fachkräfte für die Industrie ausbilden. Die lockt mit ihren Stundenlöhnen unsere jungen Gesellen zu sich. Für den Ausbildungsbetrieb ist dann außer Spesen nichts gewesen. Die Industrie muss nicht beim Kunden die zum Stundenlohn gehörenden Stundensätze durchsetzen. Rolf Samtleben: Ich fand es gut, dass unser Vorschlag für den Tisch des Handwerks Anklang fand, und dass er sich Zeit für die Sorgen und Nöte der kleinen Betriebe genommen hat. Wir versuchen, im Herbst einen Folgetermin zu vereinbaren, um dann einzuschätzen, was uns bis dahin gelungen ist.

Handlungsempfehlungen für attraktivere Ausbildung

Die gewerblichen Kammern fordern einen spürbaren Qualitätssprung für die Berufsschulbildung in Sachsen-Anhalt

Die Handwerkskammern Halle (Saale) und Magdeburg sowie die Industrie- und Handelskammern Halle-Dessau und Magdeburg haben acht Handlungsempfehlungen für die Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung formuliert. Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle (Saale), hebt hervor: „Jedem muss klar sein, dass es hier nicht um Luxusdenken geht, sondern um die Zukunft der Wirtschaft – und damit unseres Landes.“

Auszug aus den Handlungsempfehlungen der gewerblichen Kammern/acht Punkte für eine zielgerichtete Ausbildung in der Berufsschule:

- Den Besuch der nächstgelegenen berufsbildenden Schule (mit dem entsprechenden Angebot) möglich machen.
- Untersuchungen zeigen: Für jeden fünften Auszubildenden ist die Beschulung an einer näher gelegenen berufsbildenden Schule möglich.
- Die gemeinsame Beschulung bei gleichem Rahmenlehrplan sollte ermöglicht werden.

Wenn Azubis aus verwandten Ausbildungsberufen, deren Rahmenlehrpläne in den ersten Lehrjahren identisch sind, gemeinsam beschult würden, könnte dies einen ortsnahen Unterricht begünstigen.

- Die Finanzierungsmodalitäten (Gastschulbeitrag) sollten überprüft werden.

Bisher müssen Landkreise und kreis-



Ein Großteil der Ausbildung spielt sich in der Berufsschule ab. Doch gerade in diesem Punkt gibt es in Sachsen-Anhalt viel Handlungsbedarf.

Foto: Ibravery/adobe-stock.com

freie Städte dafür zahlen, wenn sie Auszubildende in Berufsschulen anderswohin abgeben (müssen). Abhilfe könnte durch das Finanzausgleichsgesetz des Landes geschaffen werden.

- Die Erstattung der Kosten für auswärtige Unterbringung und die Fahrtkosten dorthin gehören auf den Prüfstand.

Die bisher gezahlten Erstattungen für Azubis decken die tatsächlich anfallenden Kosten nicht.

- Möglichkeiten auswärtiger Unterbringung für Auszubildende verbessern.

Die in Sachsen-Anhalt verfügbaren Wohnheimplätze reichen nicht. Unter anderem sollten Wohnprogramme von Bund und Land für Azubis genutzt werden.

- Das Azubi-Ticket weiterhin gewährleisten.

Das Azubi-Ticket hilft, die Folgen der zunehmenden Zentralisierung von Schulangeboten zu lindern. Es sollte erhalten bleiben, falls das 49-Euro-Ticket nicht vergleichbar ist.

- Die Chancen des „Blended Learning“ nutzen! Die Vorteile von Präsenzveranstaltungen und E-Learning sollten systematisch kombiniert werden. Die technischen Voraussetzungen dafür sind zu schaffen und entsprechende Modellversuche zu unterstützen.
- Lehramt an Berufsschulen stärken.

Das Lehramt an Berufsschulen muss stärker beworben und deren Ausbildungskapazitäten müssen erhöht werden.

Pressemitteilung in voller Länge unter: www.hwkhalle.de/empfehlungen

Hochzeitstorten und Ehrennadeln

Konditoren aus drei Bundesländern treffen sich in Bad Kösen

So viele Kollegen hat Holger Elm wahrscheinlich noch nie empfangen. Im Rahmen des Landesinnungstags der Konditoren Mitteldeutschlands in Bad Kösen kamen in seinem Café Schoppe vor kurzem zahlreiche Konditoren aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen zusammen. Holger Elm hatte zu einer Betriebsführung und zum gemeinsamen Kaffeetrinken eingeladen, bevor es in das Tagungshotel weiterging. Neben erfahrenen Konditoren war auf der Veranstaltung auch der Nachwuchs zu Gast. Vier Auszubildende präsentierten mehrstöckige Hochzeitstorten, die sie gemeinsam mit Konditorweltmeister Bernd Siefert aus dem Odenwald gebacken hatten.

Für langjähriges Engagement in ihrem Gewerk wurden Silvia Trieb von der Konditorei Trieb in Wanzleben und Lutz Pfeiffer von der Konditorei Pfeiffer aus Haldensleben geehrt. Beide erhielten die silberne Ehrennadel für ihre herausragende Arbeit im Ehrenamt.

„Wir bedanken uns für eine schöne Veranstaltung und bei Holger Elm für die Einladung“, sagt Daniela Lindeke, Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Halle-Saalekreis. Das Café Schoppe in Bad Kösen gibt es seit 1903. Es wird in der vierten Generation geführt und ist einer von 25 Konditoreibetrieben im Kammerbezirk Halle. Konditorlehrlinge gibt es im Kammerbezirk 21, davon sind 19 weiblich.



Präsentierten ihre Torten (v.l.): die Auszubildenden Emma Gauch, Emily Köhler, Laura Lammel und Vanessa Ohlhoff mit Profi Bernd Siefert (Mitte).

Foto: Michael Wiecker

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren

In der Zeit vom 9. bis 22. Mai gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

Anhalt-Bitterfeld: Bernd Buddeberg zum 60., Klaus Grobe zum 60., Uwe Härling zum 60., Andreas Schwarz zum 60., Andreas Eggert zum 65., Dieter Grube zum 65., Rainer Stieler zum 65.

Burgenlandkreis: Bernd Loose zum 60., Ingrid Lützkendorf zum 60., Torsten Schön zum 60., Hartmut Becker zum 65., Silvia Weise zum 65., Rudolf Soukup zum 75.

Dessau-Roßlau: Andrea Heinrich zum 60., Veronika Schmidt zum 70.

Halle (Saale): Markus Egerer zum 60., Axel Vetter zum 60.

Mansfeld-Südharz: Karsten Bechmann zum 60., Udo Berger zum 60., Hannes Ehrhardt zum 60., Norbert Hendrich zum 60., Eike Trümpler zum 60., Bernd Behrens zum 65., Frank Giebner zum 65., Edith Poege zum 80.

Saalekreis: Andreas Weber zum 60., Jürgen Wendt zum 60., Rolf Bastanier zum 65., Gerhard Kaufmann zum 65., Bernd Holzwarth zum 75., Dirk Plump zum 75.

Salzlandkreis: Olaf Bliege zum 60., Friedhelm Hoffmann zum 65., Bernhard Sack zum 70.

Wittenberg: Olaf Lösche zum 60., Jens Pieper Jens zum 60., Hartmut Wägner zum 60.

HWK HALLE INFORMIERT

Beratungen

Tel. 0345/2999 + Durchwahl

Beratung zu Betriebswirtschaft und Existenzgründung

- Michael Hirsch: BLK, Altkreis MQ, Durchwahl: 256, E-Mail: mhirsch@hwkhalle.de
- Elke Kolb: ABI, DE, SLK, Durchwahl: 224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de
- Andreas Baer: HAL, MSH, SK (ohne MQ), Durchwahl: 223, E-Mail: abear@hwkhalle.de
- Christian Schneider: WB, Durchwahl: 226, E-Mail: cschneider@hwkhalle.de

Wertermittlung und technische Beratung

- Detlef Polzin, Durchwahl: 229, E-Mail: dpolzin@hwkhalle.de
- Christian Schurig, Durchwahl: 225, E-Mail: cschurig@hwkhalle.de

Rechtsberatung

- Andreas Dolge, Durchwahl: 169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de

Digitalisierung im Handwerk

- Sven Sommer, Durchwahl: 228, E-Mail: ssommer@hwkhalle.de

SERVICE

Rentenberatung

Am 24. Mai informiert Marco Vondran, Versichertenältester der Deutschen Rentenversicherung/Bund (im Ehrenamt), von 10 bis 14 Uhr in der Handwerkskammer, Raum 121 (Terminvereinbarung: 0345/2999-221). Richard Jung vom Versorgungswerk der Handwerkskammer berät am 2. Juni zwischen 10 und 18 Uhr in der Handwerkskammer, 2. Etage, bei Inter-Versicherungen (Anmeldung: Tel. 0170 9364764)

DHZ

Hier haben Sie den Beweis,...

... dass auch kleine Regionalanzeigen gelesen werden.



Die Geschwister Kristian Kloevekorn-Norgall und Ulrike Kloevekorn-Fischer führen Trothe Optik seit 2015.

Foto: HWK Halle/Anja Worm

Renaissance trifft auf Moderne

Das Unternehmen Trothe Optik präsentiert sich modern und traditionsbewusst in Halles ältestem Renaissance-Geschäftshaus **VON ANJA WORM**

Wer in Halle von der Hauptpost in die Große Steinstraße in Richtung Markt einbiegt, einige Meter läuft und dann die Straße hinunterblickt, dem fällt wahrscheinlich ein schmales Haus mit einer breiten Fensterfront im unteren Bereich auf. Die Fensterfront wird durch die Leuchtreklame getrennt, die in elf Lettern verkündet, wer hier zu finden ist: Trothe Optik. Der Augenoptikerbetrieb ist der drittälteste existierende Betrieb seiner Branche weltweit. Seit 2021 ist das Unternehmen im Dürerhaus nahe des halleschen Marktplatzes zu finden. Die Ausgestaltung des neuen Standortes präsentiert das, was das Unternehmen ausmachen scheint: Tradition und Moderne werden hier miteinander verbunden.

„Zehn Prozent Tradition und neunzig Prozent Innovation“, sagt Kristian Kloevekorn-Norgall, und es scheint, lernt man Trothe Optik ein klein wenig näher kennen, eine pointierte Unternehmensphilosophie zu sein. Gemeinsam mit seiner Schwester Ulrike Kloevekorn-Fischer führt der 47-Jährige seit 2015 den Betrieb. Seitdem sie das Ruder übernommen haben, suchten die beiden Diplom-Ingenieure für Augenoptik ein passendes Objekt, um die drei Standorte des Unternehmens – zwei Ladengeschäfte und ein Kontaktlinsenzentrum – unter einem Dach zu vereinen. Mit dem Dürerhaus wählten die Geschwister eines der ältesten Gebäude der Stadt aus, das 1520 erbaut wurde. Für den Umbau und die Sanierung des denkmalgeschützten Hauses wählten sie nur regionale Unternehmen aus – angefangen beim Architekten bis hin zu Handwerksbetrieben wie die Tischlerei Lilie, die Tittel GmbH und die Metallwerkstatt Jörg Otto.

Art déco im modernen Ambiente
Das Renaissancehaus begrüßt nun die Kunden im Erdgeschoss mit einem neuen hellen Eingangsbereich. Wer den Laden betritt, sieht zunächst nur wenige Brillen, doch je weiter ein Kunde in den Laden geht, desto mehr Gestelle präsentieren die facettierten Regale. Der Kundenbereich in

der ersten und zweiten Etage ist mit einer Treppe verbunden, die vor dem Umbau nicht existierte. In den hellen, modernen Räumen finden sich immer wieder restaurierte Möbel im Art-déco-Stil, die der Urgroßvater Erich Norgall 1928 angeschafft hatte, und die bis 1997 verwendet wurden. „Die Möbel waren nun fast 25 Jahre lang eingemottet. Wir haben die Seele des Hauses mitgenommen und sie hier verbaut“, erklärt Kristian Kloevekorn-Norgall.

Wenn man mit Kristian Kloevekorn-Norgall spricht, hört man den Stolz auf die Geschichte des Betriebes und das Handwerk heraus. Trothe Optik, 1817 von Wilhelm Trothe gegründet, erlebte immer wieder Transformationen, ging mit der Zeit und dem medizinischen Fortschritt. Ab 1928 lagen die Geschicke des Unternehmens allein in den Händen von Erich Norgall. Sein Enkel Dietrich Kloevekorn-Norgall trat 1969 in seine Fußstapfen, der wiederum an seine Kinder Kristian und Ulrike 2015 den Betrieb abgab.

Dass das Handwerk bei Trothe Optik großgeschrieben wird, lässt sich in der ersten Etage beobachten. Augenoptikerinnen schleifen Brillengläser und arbeiten sie in die

„
Zehn Prozent Tradition und neunzig Prozent Innovation.“

Kristian Kloevekorn-Norgall
Inhaber Trothe Optik



Die Außenfassade des Dürerhauses.

Foto: Trothe Optik

Gestelle ein. So kann auf individuelle Wünsche eingegangen werden, wie etwa neue Gläser in alte Fassungen einfügen. Der Betrieb mit 14 Mitarbeitern bietet neben traditionellem Handwerk auch eines der modernsten Optometrie-Zentren bundesweit. Die Behandlung medizinischer Spezialfälle steht dadurch im Fokus von Trothe Optik. Das macht sich auch im Kundenstamm bemerkbar. „Durch unsere Spezialisierung kommen auch Kunden etwa aus Frankfurt am Main und dem östlichen Niedersachsen zu uns“, so Kristian Kloevekorn-Norgall.

Medizinische Spezialfälle

Die Optometristen des Unternehmens können durch ihre Ausbildung und mithilfe von modernen Messgeräten Spezialfälle untersuchen. Durch ein Screening werden etwa Irritationen und Deformationen der Hornhaut sichtbar, die durch Verletzungen oder Erkrankungen entstanden sind. Die genauen Werte sind wichtig, um Spezialkontaktlinsen anzufertigen.

Trothe Optik investierte auch in biometrische Mess- und Analysegeräte für das sogenannte Myopie-Management. Immer mehr Kinder und Jugendliche sind kurzsichtig – Tendenz steigend. Durch zu wenige Aufenthalte im Freien und durch zu viel Zeit am Smartphone, Tablet oder vor dem Computer werden die Augen nur für kurze Distanzen trainiert. Das Problem: Wer früh eine Kurzsichtigkeit (Myopie) entwickelt, kann immer kurzsichtiger werden. Je älter man wird, desto größer kann der Augapfel und desto dünner die Netzhaut werden. Die Gefahr von Augenerkrankungen wächst. „Wir appellieren daher immer als Erstes an die Vernunft der Eltern und raten: Schickt eure Kinder ins Freie“, sagt Kristian Kloevekorn-Norgall. Durch die Analysegeräte kann die Veränderung der Augenlänge etwa gemessen werden. „Dadurch können wir umfassend aufklären und beraten“, so Kristian Kloevekorn-Norgall. Trothe Optik hat sich im Dürerhaus ein modernes Domizil geschaffen, das medizinischen Fortschritt und Tradition miteinander verbindet.

„Wir wissen, was wir tun“

Der neue Mitteldeutsche Zweiradverband steht in den Startlöchern

Noch ist es nicht offiziell bestätigt, aber sobald das Wirtschaftsministerium Sachsen-Anhalt seine Zustimmung gegeben hat, wird es einen neuen Verband geben, der sich für sein Handwerk engagiert. Der neu gegründete Mitteldeutsche Zweiradverband (MZV) wird die Betriebe, Innungen und Einzelmitglieder aus Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern vereinen und sich für ihre Themen starkmachen. Die Idee für den MZV stammt von Uwe Bönicke, dem Obermeister der Mitteldeutschen Zweiradmechaniker-Innung. Sie folgte dem Austritt der Innung aus dem Bundesinventionsverband Deutsches Zweiradmechanikerhandwerk und dem damit verbundenen Rücktritt Uwe Bönickes als dessen stellvertretender Bundesinventionsmeister. Er sei mit der Lobbyarbeit des Verbandes unzufrieden gewesen, so Uwe Bönicke. Zudem sei das Zweirad-Gewerk dort gegenüber dem Kfz-Gewerk zu kurz gekommen.

Die Gründung des neuen MZV erfolgte im März in Merseburg unter dem Motto „Wir wissen, was wir tun“. Als Geschäftsführer des Ver-

bands will Uwe Bönicke die Anliegen seiner Mitglieder zukünftig an die Kommunal- und die Landespolitik herantragen und so Veränderungen anschieben. Auf der Agenda stehen u.a. die Themen Ausbildung, Gesundheitsmanagement und Altersvorsorge.

Als Mitstreiter stehen dem 64-jährigen Uwe Bönicke die gewählten Vorstandsmitglieder zur Seite. Mit Obermeister Florian Franke aus Hettstedt – gerade einmal 29 Jahre alt – dessen vierzigjährigen Stellvertreter Martin Behrens aus Bad Kösen sowie Friedrich Albrecht (24) aus Weinböhla, Thomas Siegel (54) aus Dessau-Roßlau und Henry Möbert (52) aus Halle setzt Uwe Bönicke erneut auf vergleichsweise junge Repräsentanten seines Gewerkes, die dessen Zukunft mitgestalten sollen. So hatte er es zuvor auch schon in der Mitteldeutschen Zweiradmechaniker-Innung getan, die weiterhin bestehen bleibt.

Als erstes Projekt hat der MZV eine Kooperation mit der Handwerkskammer Südthüringen angeschoben. An deren Meisterschule unterrichten jetzt sechs vom Verband ausgewählte Honoraradozenten.



Die MZV-Vorstandsmitglieder (v.l.): Friedrich Albrecht, Thomas Siegel, Uwe Bönicke, Florian Franke, Henry Möbert und Martin Behrens.

Foto: Stephan Maderner/bike & business

Auf nach Kreta, Berufserfahrung sammeln

Nach Griechenland mit Stipendium – Azubis können sich für ein Praktikum bewerben

Mit einem Erasmus-Stipendium und der Hilfe des Netzwerks „Berufsausbildung ohne Grenzen“ können Auszubildende ihren Traum von einem Auslandsaufenthalt verwirklichen. Die Organisation übernimmt größtenteils das Netzwerk, die Kosten für Flug, Unterkunft und Transfers werden ebenfalls zu großen Teilen durch das Stipendium abgedeckt. Auch das Gehalt des Auszubildenden wird in dieser Zeit weitergezahlt. „In diesem Jahr bieten wir Auszubildenden einen dreiwöchigen geförderten Lernaufenthalt auf der griechischen Insel Kreta an“, berichtet Thomas Böttcher, EuropaAktiv-Mobilitätsberater für Sachsen-Anhalt Süd. Bewerben können sich Auszubildende ab 18 Jahren, die im Betrieb und in der Berufsschule gute Leistungen erbringen und sich im Herbst im zweiten oder dritten Lehrjahr befinden.

Der Aufenthalt findet vom 15. Oktober bis 4. November 2023

statt und ist mit einem Praktikum in einem griechischen Betrieb verbunden. Die Unterbringung erfolgt zu zweit in einem Zimmer in einer landestypischen Wohnung.

Die Auszubildenden sollten über Grundkenntnisse in Englisch verfügen, neugierig, anpassungsfähig und lernbereit sein. Die Förderung beträgt etwa 1.100 Euro. Nach einem erfolgreichen Aufenthalt erhalten die Teilnehmer ein Europass-Zertifikat. Die Bewerbung ist bis zum 15. Juni 2023 möglich.

Wer sich allgemein über die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts in der beruflichen Bildung informieren möchte, erreicht Thomas Böttcher im Rahmen der Beratung anlässlich der Europawochen. Termine: Montag, 8. Mai, von 17-19 Uhr, und am Montag, 22. Mai, von 17-19 Uhr unter Tel. 0173-2010 597.

Ansprechpartner: Thomas Böttcher, Tel. 0173/2010 597, E-Mail: tboettcher@europaktiv.de, www.europaktiv.eu



Auf der Mittelmeerinsel Kreta können Azubis ein Praktikum absolvieren.

Foto: Leonard Niederwimmer/pixabay